

seinen ausgesprochen aristokratischen Auftreten a. A. die "hohen"  
 Personen an besten Tagen, Fürsten, Grafen usw. und - mir ebenfalls  
 unvergesslich - der "Lyschäus" in Faust II. Sie war eine Dame für die  
 ich schwärmte, ex Respektsperson. Sie verkehrte außer der ebenso  
 fein gebildeten Familie Hettstedt (ex Komiker wie Tragödin) mit dem  
 Odysseemaler Friedrich Preller und mit Franz Müst, der Pate meines  
 Freundes war. Eine ältere Tochter Natalie war noch da, die sich abe-  
 am uns nicht kümmerte (später Frauenrechtlerin) und ein jüngerer  
 Knabe Rudi (später Tenorist in Weimar, dann Professor für Gesang  
 in Berlin) und weiter eine Nichte von alten Milde, Marie, genannt  
 die "Niffel", die für unser leibliches Wohl sorgte. Unvergleichlich  
 war ihr Butterbrot, das sie selbst backte mit stess Käse und herz-  
 haft. Das Röcherbrot war dagegen fade und unschmackhaft. Das Spiel-  
 zeug, das Franz Milde hatte, war ganz anderer Art wie meins, da war  
 zunächst ein Fallschuakolpferd, die Theatergarderobe der Eltern und  
 vor allem ein grosses Theater, auf dem wir das nachspielten, was wir  
 im Theater gesehen und gehört hatten. Frau von Milde nahm uns näm-  
 lich schon sehr früh mit in ihres Loge im Theater und dadurch ha-  
 be ich viel gesehen, s. B. waren wir sehr oft im Freischütz, unserer  
 Leiboper, in Martha usw. Das Theater von Franz war versehen mit alle  
 Vorrichtungen der grossen Bühne. Der Theatermaler Stindel hatte die  
 Dekorationen dazu gemalt und auch ich habe mich bemüht zu helfen,  
 soviel ich konnte. Ja, ich verfasste zu jener Zeit sogar ein Drama  
 "der goldene Becher", das aber nicht lang wurde und nach den ers-  
 ten Worten des Königs: "Man gebe mir den goldenen Becher", eben-  
 dig zusammenbrach. Damals war da noch in der Nähe Mildes schöner Gar-  
 ten. Die Erfurter Chaussee vor Mildes Haus war breit, nette Kinder  
 waren in der Nähe, sodass wir ungehindert Ball und mit besonderer  
 Energie Soldaten spielen konnten. In diesen Dazwischen habe ich die bes-  
 nigsten Stunden meiner Knabenzeit verbracht. Beinahe hätte ich ver-  
 gessen zu erwähnen, dass auch der alte Foodor von Milde ein Hand-  
 werk Hebescher ausübte, das der Kunstschloßerei, die er voll beherrsch-  
 te. Namentlich fertigte er sehr seltene Einlagenarbeiten. Ich habe